

Haitianisches Gangmassaker: Über 180 Tote nach Voodoo-Vorwürfen

Die Gewalt in Haiti eskaliert: Über 180 Menschen wurden im Rahmen eines Massakers getötet, ausgelöst durch Voodoo-Vorwürfe. Ein Aufruf zur internationalen Unterstützung ist dringend notwendig.

Die haitianische Regierung hat angekündigt, dass die Gangs des Landes eine „rote Linie“ überschritten haben, nachdem Berichten zufolge über das vergangene Wochenende mehr als 180 Menschen ermordet wurden. Der Anführer einer Gang soll Voodoo-Anhänger für die schwere Erkrankung seines Kindes verantwortlich gemacht haben.

Massaker in Cité Soleil

Eine Erklärung aus dem Büro des Premierministers von Haiti beschuldigte den Gangführer Micanor „Mikanò“ Altès und seine Komplizen, das Massaker am 6. und 7. Dezember in dem armen Stadtteil Cité Soleil, in der Hauptstadt Port-au-Prince, durchgeführt zu haben.

Der Hintergrunde des Verbrechens

Gemäß dem Nationalen Netzwerk zur Verteidigung der Menschenrechte (RNDDH) ordnete Micanor die Tötung älterer Bewohner des Wharf Jérémie-Gebiets an, weil er verdächtigte, dass Hexerei sein Kind krank gemacht hatte.

„Das Massaker wurde durch die schwere Krankheit seines Kindes ausgelöst. Micanor suchte Rat bei einem Voodoo-Priester, der

älteren Menschen in der Gegend vorwarf, Hexerei zu praktizieren und dem Kind zu schaden“, berichtete die RNDDH. Voodoo wird in Teilen der haitianischen Gesellschaft weit verbreitet praktiziert.

Die horrenden Taten

„Am Freitag, dem 6. Dezember, tötete Micanor mindestens sechzig (60) ältere Menschen. Am Samstag, dem 7. Dezember, tötete er mit seiner Gruppe mindestens fünfzig (50) weitere, indem sie Macheten und Messer verwendeten. Trotz seiner Taten verstarb sein krankes Kind“, wird weiter berichtet.

Laut Quellen aus der Region erklärte das Komitee für Frieden und Entwicklung (CPD) von Haiti, dass der Angriff alle älteren Menschen und Voodoo-Anhänger zum Ziel hatte, die in Micanors Vorstellung in der Lage sein könnten, seinem Sohn einen schlechten Fluch aufzuerlegen. Die Leichen der Opfer wurden in den Straßen verstümmelt gefunden.

Die schockierenden Zahlen

Mindestens 184 Menschen starben bei dem Massaker, darunter schätzungsweise 127 ältere Männer und Frauen, wie die Vereinten Nationen mitteilten.

„Diese neuesten Morde erhöhen die Zahl der Todesopfer in Haiti in diesem Jahr auf unglaubliche 5.000 Menschen“, erklärte der Menschenrechtschef Volker Türk auf einer Pressekonferenz am Montag.

Die anhaltende Gewalt

Seit dem Massaker bleibt Wharf Jérémie „unter einer informellen Belagerung“, wobei ältere Bewohner und Voodoo-Anhänger weiterhin von der breiteren haitianischen Gang-Allianz Viv Ansamn ins Visier genommen werden.

Reaktion der Regierung

Die Übergangsregierung Haitis hat versprochen, die Täter zu finden und zur Rechenschaft zu ziehen. „Eine rote Linie wurde überschritten, und der Staat wird alle seine Kräfte mobilisieren, um diese Kriminellen zu verfolgen und zu vernichten“, heißt es in einer Erklärung des Büros des Premierministers.

Seit einem Jahr verwüsten Gangs unter dem Banner von Viv Ansa in Port-au-Prince, greifen staatliche Institutionen einschließlich Gefängnisse, Polizeistationen und den internationalen Flughafen der Stadt an und zwingen Hunderttausende haitianischer Zivilisten zur Flucht aus ihren Häusern.

Internationale Zusagen

Die eskalierende ganggesteuerte Gewalt hat die internationale Gemeinschaft dazu veranlasst, im Sommer eine multinationalen Polizeikräfte in die Karibik zu entsenden, aber die sogenannte MSS hat bisher versagt, die extreme Gewalt in Port-au-Prince einzudämmen.

Am Montag forderte UN-Generalsekretär António Guterres die Mitgliedstaaten auf, mehr Unterstützung für die multinationale Mission bereitzustellen und eine Untersuchung des Massakers zu verlangen.

Am Wochenende hatte die Nationalpolizei Haitis insistiert, dass gemeinsame Einsätze mit der von den USA unterstützten MSS reibungslos liefen und wies Online-Gerüchte zurück, dass die beiden Kräfte „nicht im perfekten Einklang“ zusammenarbeiteten.

Die Berichterstattung zu diesem Thema wurde von CNN-Korrespondentin Sharon Braithwaite unterstützt.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at